

Umschau

Mit 40-Tonner
als Geisterfahrer

Erlangen – Ein volltrunkener Lastwagenfahrer ist mit seinem 40-Tonner als Geisterfahrer bei Erlangen auf die Autobahn 3 Würzburg in Richtung Nürnberg aufgefahren. Der 51 Jahre alte Mann hatte seine Ruhezeit auf einem Rastplatz offenbar dazu genutzt, große Mengen an Alkohol zu trinken. Anschließend fuhr er in falscher Richtung auf die Autobahn. Entgegenkommende Autofahrer schafften es gerade noch, dem Lkw auszuweichen. Schließlich zwangen andere Lastwagenfahrer ihren betrunkenen Kollegen zum Anhalten, indem sie sich mit ihren Fahrzeugen dem Lkw in den Weg stellten. Der 51-Jährige musste von der Polizei aus seinem Führerhaus geholt und zu einem Streifenwagen geführt werden – ohne fremde Hilfe konnte der Lastwagenfahrer nicht mehr laufen. Ein Alkoholtest ergab 2,62 Promille.

Hochsitz kippt
um – Jäger stirbt

Achslach – Ein Jäger ist bei Achslach (Landkreis Regen) mit einem drei Meter hohen Hochsitz umgekippt und bei dem Sturz gestorben. Der 70-Jährige hatte sich bereits am Freitagabend auf die Jagd begeben. Als er nicht nach Hause kam, rief die Ehefrau einen Freund an, der den 70-Jährigen am Samstag tot im Wald fand. Die Streben des Hochsitzes waren morsch, ein Standfuß war gebrochen, an einem anderen hatte sich die Bodenverankerung gelöst.

Ministerin gegen
den Pflege-TÜV

München – Die bayerische Sozialministerin Christine Haderthauer (CSU) hat die Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) dazu aufgerufen, den sogenannten „Pflege-TÜV“ zu kündigen. Um Änderungen im Benennungssystem für Pflegeheime zu erreichen, sei dieser Schritt notwendig. Problematisch sei vor allem, dass schlechte Noten in einem Bereich mit guten Noten in einem anderen Bereich ausgeglichen werden könnten, sagte die CSU-Politikerin. Dies sei zum Beispiel dann gefährlich, wenn schlechte Werte im Pflegebereich ausgeglichen würden. Zudem sei der „Pflege-TÜV“ zu „dokumentationslastig“. Häufig zähle das „schöne Konzept in der Schublade“ und nicht die tatsächliche Situation.

Merk kämpft für
Frauenquote

München – Die bayerische Justizministerin Beate Merk (Foto) hat sich für eine gesetzlich verankerte Frauenquote in den Führungsgremien der Wirtschaft ausgesprochen. Wie das Nachrichtenmagazin *Focus* berichtet, will Merk sich kommende Woche in der Justizministerkonferenz für die gesetzliche Quote stark machen. „Mehr Frauen in Führungspositionen bedeuten mehr Wirtschaftswachstum und einen Beitrag zur Überwindung der Finanzkrise“, sagte Merk. Gegen den Vorstoß regt sich Widerstand in der eigenen Partei. Erwin Huber, ehemaliger CSU-Vorsitzender und inzwischen Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses im Landtag, sagte: „Es gibt Handlungsbedarf, aber es ist verkehrt, dazu die Gesetzeskeule zu schwingen“.



Fünf Schwerstverletzte bei Frontalcrash

Bayreuth – Bei einem Verkehrsunfall auf der B 22 bei Bayreuth sind am Sonntag fünf Menschen schwer verletzt worden. Nach Angaben der Polizei hatte eine 17 Jahre alte Fahrerin an einer Einmündung das Auto einer 21 Jahre alten Frau übersehen. Deren Wagen krachte frontal in die Fahrerseite des Kleinwagens der 17-Jährigen. Durch die Wucht des Aufpralls wurde die 21-Jährige lebensgefährlich verletzt. Die Unfallverursacherin, ihre Mutter, die als Begleitperson auf dem Beifahrersitz saß, und zwei weitere Insassen wurden mit schwersten Verletzungen in umliegende Krankenhäuser gebracht.

Fünf Schwerstverletzte
bei Frontalcrash

Der Grafenwöhrer Garnisons-Kommandeur Colonel Nils C. Sorenson preist die Oberpfälzer als hervorragende Gastgeber und engagierte Mitarbeiter.

Colonel Sorenson, wo sehen Sie die Herausforderungen der nächsten zehn Jahre hier in Grafenwöhr?

Uns wird vor allem die Anpassung unserer Transport- und Dienstleistungssysteme fordern, die wir für unsere stetig wachsende Bevölkerung vorhalten, auch in den 25 „Housing Areas“.

Sie haben als Army-Ranger, als Einzelkämpfer, angefangen. Jetzt sind Sie als Garnisons-Kommandeur der Chef eines „Wirtschaftsbetriebes“ mit mehr als 10.000 Mitarbeitern. Wo ist auch im neuen Amt der Durchsetzungswille der Special Forces gefordert? Die Spezialeinheiten haben meine



Seit 100 Jahren gibt es den Truppenübungsplatz im oberpfälzischen Grafenwöhr. Tausende von Soldaten haben hier schon für ihren Kampfeinsatz trainiert. Seit 65 Jahren nutzt die US-Armee das Übungsareal. Ein reich bebildertes Buch über die 100-jährige Geschichte des Truppenübungsplatzes ist rechtzeitig zum Jubiläum erschienen. Interessierte können den Band unter www.grafenwoehr-uebungsplatzbuch.de bestellen.

Heimat fern der Heimat

Europas modernstes militärisches Trainingsgelände, der Truppenübungsplatz Grafenwöhr, wird 100 Jahre. Viele tausend amerikanische Soldaten wurden hier ausgebildet, auch Elvis Presley war GI in „Graf“.

Von Andrea Herdegen

Grafenwöhr – Schmucke Häuschen reihen sich in der Neubausiedlung Netzaberg am Rande der oberpfälzischen Kleinstadt Eschenbach aneinander. Doch irgendwas ist hier anders. Sind es die überdimensionierten schwarzen Kugelgrills auf den kleinen Terrassen hinter dem sauber gemähten Vorgarten-Rasen? Sind es die wuchtigen Acht-Zylinder-Pickups mit den „NEW“-Nummernschildern in den Garagen-Einfahrten? Dort drüben, da flattert doch stolz das Sternenbanner neben einer Haustür. Und die Straße heißt John-F.-Kennedy-Ring. Ganz klar: Dieser Teil von Eschenbach liegt eigentlich gar nicht in Deutschland. Wir sind in Klein-Amerika.

Seit 65 Jahren sind die Amerikaner jetzt auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr präsent, der Ende Juni sein 100. Jubiläum feiert. Aber die Bautätigkeit, die sie in den vergange-

nen sieben Jahren entfaltet haben, ist einzigartig. Das Signal ist eindeutig: Die US-Armee wird diesem Standort langfristig treu bleiben. Grafenwöhr ist eine „Enduring Installation“ – so heißt das in der Sprache des Pentagons.

Während bundesweit viele Garnisons-Standorte aufgelassen werden, wächst Grafenwöhr kontinuierlich. 700 Millionen Euro wurden hier zuletzt investiert, da ist der 200 Millionen Euro teure Ausbau des Netzabergs zur „Housing Area“ durch einen privaten Träger noch gar nicht dabei. Aus Schweinfurt wird derzeit die 4200 Mann starke 172. US-Infanterie-Brigade hierher verlegt. Sie wird neben dem 2nd Stryker Cavalry Regi-



Im „Food Court“ des Shopping Centers gibt es für die Soldaten und ihre Angehörigen die gleiche Fastfood-Vielfalt wie daheim in Amerika.

„Ungewöhnliche Lösungen suchen“

Fähigkeit geschärft, Situationen zu erfassen und unter konkurrierenden Prioritäten die zu wählen, die wirklich wichtig sind. Und dann auch mal nach ungewöhnlichen Lösungen jenseits des Standards zu suchen.

Sie sind nun fast zwei Jahre hier. Was haben Sie an diesem Standort besonders lieb gewonnen?

Die Kameradschaft unter unseren Garnisons-Einwohnern und die fantastischen Beziehungen, die wir zu unseren Partnergemeinden haben. Außerdem ist bemerkenswert, dass siebzig Prozent unserer Beschäftigten Deutsche sind. Hier in der Oberpfalz spürt man einen besonderen Stolz auf den Truppenübungsplatz. Seit 65 Jahren sind Amerikaner hier stationiert, sind akzeptiert und von unseren deutschen Gastgebern gut integriert. Ich empfinde das als Privileg.

Ihre Kinder wachsen in Deutschland zweisprachig auf, gehen in deutsche

Schulen und Kindergärten. Warum haben Sie sich dafür entschieden? Als wir hierher gezogen sind, waren wir fest entschlossen, unseren Kindern das „Geschenk der Sprache“ zu

ment nun zweite Stamm-Einheit des Standortes.

Insgesamt rund 28.500 Soldaten, Soldatinnen, Zivilpersonal und Familienangehörige leben in „Graf“ und der Umgebung, unter anderem in den 832 Fertigbau-Häusern auf

Thema des Tages

dem Netzaberg oder in den neuen Mannschaftsunterkünften auf der Basis selbst, die eher Mini-Apartments ähneln denn Kasernen.

GIS aus Grafenwöhr sind zuletzt immer wieder an den Brennpunkten dieser Welt eingesetzt worden. Am Bahnübergang bildet sich gerade eine Autoschlange, als ein langer Güterzug mit wüstensand-beige gestrichenen M1-Abrams-Panzern vorbei rollt. Die 172. ist nach einem Jahr Einsatz aus dem Irak zurück. Die 4500 Kollegen von Stryker sind dagegen bereits am Packen: Sie werden bald für zwölf Monate nach Afghanistan verlegt.

Mit den veränderten Aufgaben hat sich auch der Übungsbetrieb auf dem Platz gewandelt. War in der Ära des Kalten Krieges auf den fünfzig Schießbahnen noch vor allem der Donnerhall von Panzerkanonen und Boden-Boden-Raketen zu hören, ist es heute das Geknatter von schweren Maschinengewehren, das zur allgegenwärtigen akustischen Atmosphä-

re von Grafenwöhr gehört.

Computergesteuert springen bemalte Holztafeln aus dem Boden: Ziele für die Soldaten, die der Bedrohung videoüberwacht begegnen müssen. In kleinen nachgebauten Dörfern werden Attrappen in Menschenform an Seilen blitzschnell um die Ecken gezogen, um die Übenen zu überraschen. Häuserkampf statt Panzerschlacht ist angesagt. Sogar Nachbauten der Taliban-Höhlensysteme hat man in die Oberpfälzer Hügel gegraben. In riesigen virtuellen Simulatoren ist auf den Rundumbildschirmen die irakische Wüste ebenso programmiert wie die afghanische Berglandschaft.

Grafenwöhr ist das modernste und drittgrößte militärische Trainingszentrum Europas und der am besten ausgestattete Hightech-Übungsplatz der US-Streitkräfte außerhalb der Vereinigten Staaten. Viele europäische Verbündete kommen hierher, um den Ernstfall zu proben.

Der Ton auf der Basis, auf der schon Elvis scharf geschossen hat und in der Grafenwöhrer „Micky-Bar“ sogar ein kleines Konzert gab, ist amerikanisch locker. Ihren in Übersee stationierten Truppen bietet die USA eine Heimat fern der Heimat. Am „Food Court“ konkurrieren Burger King, Taco Bell, Subway und Pizza Hut – und ganz in der Nähe ein riesiges Shopping-Center – genau wie zu Hause in den Staaten.

Größter
Arbeitgeber in
der Region

Grafenwöhr – Der Truppenübungsplatz Grafenwöhr ist mit gut 3600 direkt beschäftigten deutschen Arbeitnehmern der größte Arbeitgeber der nördlichen Oberpfalz. Die militärischen Einrichtungen in Grafenwöhr, Vilseck und Hohenfels tragen jedes Jahr ungefähr 600 Millionen Euro zur Wirtschaft der Region bei. Von diesen 600 Millionen Euro entfallen etwa 187 Millionen auf Löhne und Gehälter, rund 285 Millionen gehen an die Vertragspartner der US-Armee in den Bereichen Ver- und Entsorgung, Instandhaltung und Dienstleistungen, etwa 89,5 Millionen betragen die Mieten und Leasingzahlungen für die Unterkünfte der Militärangehörigen. Dazu kommen noch persönliche Ausgaben der Soldatinnen und Soldaten sowie der zivilen Beschäftigten in Höhe von rund 50 Millionen Euro. ah

1910 fiel der erste
Kanonenschuss

Grafenwöhr – Am 30. Juni 1910 fiel auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr der erste Kanonenschuss. Prinzregent Luitpold hatte das Trainingsareal der Königlich Bayerischen Artillerie seiner Bestimmung übergeben. Mit 10.000 Hektar umfasste es nur einen Bruchteil des heutigen Geländes. 1936 bis 1938 wurde



Elvis Presley als Soldat in Grafenwöhr.

der Platz von der nationalsozialistischen Reichsregierung parallel zum Ausbau der deutschen Wehrmacht massiv erweitert. Ganze Dörfer mussten dafür umgesiedelt werden, 780 Familien verloren ihr Zuhause. Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm das US-Militär den Truppenübungsplatz. ah

Unberührte
Natur

Grafenwöhr – Ausgerechnet auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr, auf dem fast rund um die Uhr scharf geschossen wird, gibt es eine Natur, die unberührt ist wie kaum irgendwo sonst in Bayern. Auf dem riesigen Areal gibt es Lebensräume, die seit Jahrzehnten völlig frei sind von menschlichem Einfluss und dadurch gute Entwicklungsmöglichkeiten für die Tierwelt bieten, darunter auch für viele bedrohte Arten wie den Schwarzstorch oder den Fischadler. Gut acht Millionen Euro gibt die US-Armee alljährlich für Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen auf dem Truppenübungsplatz aus. Berühmt ist Grafenwöhr für seine Rotwild-Bestände. Rund 7000 Tiere durchstreifen in Rudeln die zum Teil steppenartige Landschaft. Ein Wildreichtum, der dem Areal den Namen „Bayerische Serengeti“ einbrachte.

Festwoche

Zur Feier des 100-jährigen Bestehens des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr veranstalten die Stadt Grafenwöhr, das Joint Multinational Training Command der US-Armee, die US-Garnison Grafenwoehr, die Dienststelle des deutschen militärischen Vertreters der Bundeswehr und der Bundesforstbetrieb Grafenwöhr gemeinsam eine Festwoche vom 27. Juni bis zum 4. Juli mit zahlreichen Veranstaltungen. Das detaillierte Programm steht im Internet unter www.grafenwoehr.de

Interview



Colonel Nils Christian Sorenson, Garnisons-Kommandeur.

geben. Beide kommen gut zurecht und haben tolle Freunde hier gefunden. Sie werden von ihrem Aufenthalt in Grafenwöhr unbeschreibliche Erinnerungen mitnehmen, Erfahrungen, die sie an einer amerika-

nischen Schule in dieser Form nie hätten machen können.

Sie waren nach dem 11. September 2001 einer der ersten Soldaten in Afghanistan. Bald wird das Stryker-Regiment aus Grafenwöhr dorthin entsandt werden. Was geben Sie den Leuten mit auf den Weg?

Glaukt an eure Mission, vertraut auf eure Führung, auf euer Team und – vor allem – auf euch selbst! Nach „9/11“ wussten wir noch wenig vom Land, von den Menschen dort und den Bedrohungen, die uns erwarteten. Seither haben wir Erfahrungen gesammelt. Unsere Herausforderung ist es nun, zu erkennen, wenn sich die Bedingungen verändern, um dann sofort Taktik, Techniken und Vorgehensweisen anzupassen, damit wir bei der Erfüllung unserer Mission weiter jederzeit die Initiative ergreifen können.

Das Gespräch führte Andrea Herdegen. Eine ausführlichere Version steht unter www.frankenpost.de/interview